

Wiemeler Dampfboot.

No. 156.

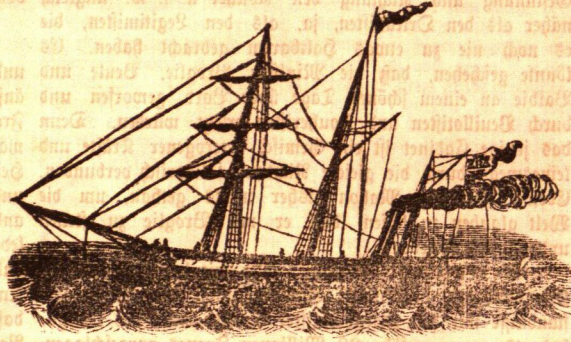
1873.

Dienstag,

den 8. Juli.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 25 Sgr., mit Botenlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tags-Chronik

Den 8., Vorm. 11 Uhr, auf dem Stadthause Verpachtung von Weideländereien; Nachm. 3 Uhr, Paradiesstraße 5. Auction von Möbel.

Politische Wochenschau.

Die hohe Politik ruht. Nicht einmal von dem Kampf des guten und bösen Principis im Preuß. Staatsministerium, von den bevorstehenden Umwälzungen in demselben und von der eventuellen Staatskanzlerschaft Bismarcks, womit gewisse Correspondenten unmittelbar nach Reichstags-schluss sich gerne und viel beschäftigten, und in angemessener Weise die Leere ausfüllten, ist viel mehr die Rede. Bismarck ist in Barzin, wo er so ganz und gar seiner Gesundheit lebt, daß keinerlei Briefe privater Natur eine antwortliche Berücksichtigung durch ihn erfahren. Graf Roon ergeht sich zum letzten Male auf seinem Auhesitze „Gütergoh“ bevor dieses in die Hände des Milliardenjobbers Reichsgründer gelangt. Die Deutsche Presse, in Ermanglung eines dankbareren Stoffes, discutirt mit einem bewundernswürdigen Eifer schon fast 2 Wochen lang den bekannten Beschluß einiger Mitglieder der Fortschrittspartei, betreffend den Ausschluß gewisser nationalliberaler Abgeordneten von ihrer Unterstützung bei den Wahlen. Die Parteien haben die Gelegenheit benützt, Propaganda für die bevorstehenden Landtagswahlen zu machen, und ihr eigenes Lob in mächtigen Tönen gesungen. Wir glauben, man hat sich unnötig erhibt. Der in Rede stehende Beschluß ist infolgedessen an die eigene Partei der Beschlußfasser gerichtet, als man nirgend daran denkt bei der Wahl zwischen einem auch selbst nur Quasi-Liberalen und einem Ultramontanen sich der Stimmabgabe zu enthalten, also indirect an der Wahl des Letzteren mitzuwirken. Auf der andern Seite liegt viel Wahres in dem Ausspruch, daß Mitglieder der liberalen Partei, welche bei gewissen Anlässen mit der Regierung stimmten, nicht mehr Liberale sind. Der Begriff liberal ist ein sehr weitfächiger und jeder vielleicht denkt sich etwas Anderes dabei. Es möchte darum leichter sein zu sagen, was nicht liberal, als was liberal ist. Nicht liberal ist z. B. derjenige, welcher an der gesetzlichen Privilegierung einzelner Gesellschaftsklassen mitwirkt. Das hat aber jeder Abgeordnete gethan, welcher gegen den Kaiserlichen Antrag zum Servisgesetz stimmte und dadurch ein Gesetz half zu Stande bringen, welches den Offizier als eine bevorzugte Menschenklasse im Deutschen Reich hinstellt und ihn pecuniär demgemäß ausstattet. Nicht liberal ist ferner derjenige, welcher die Wählbarkeit zum Reichstag auf einige wenige Gesellschaftskreise beschränkt wissen will, also derjenige, welcher gegen die Diktien stimmt u. s. w. Man kann in einzelnen Fällen seine besondere von denen der Mehrheit der Gesinnungsgenossen abweichende Meinung haben, wer aber in einer ganzen Reihe von dergleichen entscheidenden Punkten eine von den Parteigenossen abweichende Ansicht documentirt, gehört nicht zur Partei und die Wähler dürfen sich nicht durch das Etiquette irreführen lassen, sondern müssen in jedem einzelnen Falle die Probe machen. Die Berliner „Autogr. Corresp.“ bedauert, daß man die Militärfrage zum Stichwort für die nächsten Wahlen machen will, und sprach dem Verzicht dazu jeden Erfolg ab. Wir halten denjenigen für sehr kurzichtig, welcher nicht begreift, daß die Militärfrage im nächsten Reichstage die erste Rolle spielen wird, und daß sie vielleicht sogar die Veranlassung zu völlig neuen Parteibildungen in Preußen und im Reich werden wird. Um so mehr ist es zu bedauern, daß die Reichsregierung durch das Servisgesetz die liberalen Parteien förmlich zum Kampf auf diesem Gebiete herausgefordert hat, zu bedauern von demjenigen grade, welcher unter den obwaltenden Zeitumständen ein mächtiges Deutsches Heer für durchaus geboten hält.

Sehr gelegen für die Wahlbewegung unter den nationalen Parteien, welche diesmal sehr frühzeitig begonnen, ist die Adresse der reichstreuen Schlesischen Katholiken an den Kaiser gekommen. Männer von durchaus unanfecht-

barer Katholizität, einer von ihnen heißt freilich Gustav Adolf, was in den Augen der „Germania“ ein kirchliches Verbrechen ist, haben in der Adresse Zeugniß für die Gerechtigkeit der Sache des Staats abgelegt und gelobt, mit allen Mitteln ihres Einflusses jener Priesterpartei entgegenzutreten, die sich als die alleinige Vertreterin der Katholiken in Deutschland geberdet. Es wäre zu wünschen, daß das Manifest eine möglichst große Verbreitung in katholischen Kreisen fände, es würde dann seine Wirkung nicht verfehlen.

Der Besuch der Deutschen Kaiserin am Oesterreichischen Hoflager bei Gelegenheit der Ausstellung hat der Woche den Charakter einer Festgäule gegeben. Zu den bedeutendsten Blüten dieser Tage gehört die Galafest vom 29. Juni, bei der Franz Joseph beide Deutsche Majestäten hoch leben ließ und die Kaiserin Augusta im Namen des Kaisers Wilhelm mit der Versicherung „jener Freundschaft“ erwiderte, „die in treuen Wünschen für das Wohl beider Kaiserlichen Majestäten, für das Wohl ihrer Länder und Völker“ ihren frohesten Ausdruck findet.

Die französische Nationalversammlung hat nach längerer Pause wieder einmal ein Lebenszeichen von sich gegeben. Herr Dufaure, Justizminister unter Thiers, wollte der Versammlung ins Gedächtniß zurückrufen, daß die sog. constituirenden Gesetze, welche in dem vielgenannten Dreißiger Ausschuß unter Mitwirkung Thiers zu Stande kamen, noch immer der Erledigung harren, und beantragte, dieselben demnächst auf die Tagesordnung zu bringen. Die Versammlung hielt es indes für zu gefährlich, in diesem Augenblicke schon diese in die Hand zu nehmen, und beschloß, dieselben einen Monat nach ihrem Wiederzusammentritt zu discutiren.

Das Ungarische Abgeordnetenhaus hat noch kurz vor Thoreschluss Veranlassung erhalten mit den Mächten, die alle Welt beunruhigen, den Römisch-Klerikalen in Kampf zu kommen. Das Resultat desselben ist der Beschluß des Hauses, eine Kommission einzusetzen, welche Vorschläge zur Ordnung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche macht.

Die Italienische Ministerkrise hat in dieser Woche ihr Ende noch nicht finden können. Es gewinnt den Anschein, als wird sich das Ministerium Minghettis nur aus Männern „Consortaria“ der Franzosenpartei im Lande zusammensetzen.

Endlich hat das unter General Kauffmann gegen Khiva ausgesandte Corps die Hauptstadt jenes Ländchens eingenommen. Dies geschah am 10. Juni (29. Mai a. S.) Der Khan war flüchtig geworden.

Die Spanische Republik ist wiederum mit einem neuen Ministerium gesegnet. Pi y Margall hat, Gebrauch machend von der ihm verliehenen Ermächtigung, selbst sein Cabinet zu ernennen, sich folgende Kollegen zugesellt: Mailonnave für die auswärtigen Angelegenheiten, Gonzalez für den Krieg, Gil Berges für die Justiz, Jose Carvajal für die Finanzen, Aurich für die Marine, Costales für Handel und öffentliche Bauten, Sumer für die Colonial-Verwaltung.

In Holland haben die Nachwahlen zur Zweiten Kammer ein ungünstiges Resultat für die liberale Partei ergeben, von 25 austretenden Mitgliedern derselben sind nur 21 wiedergewählt worden, dagegen haben die Conservativen und Ultramontanen je eine und die Anti-Revolutionären zwei Stimmen gewonnen. Die Zweite Kammer hat den Gesetzentwurf zur Abschaffung des Einlieferungsrechts im Militärdienste verworfen, worauf der Kriegs-Minister erklärte, er werde seine Entlassung einreichen.

Der Sultan Abdul Aziz Khan regiert jetzt 12 Jahre; der 25. Juni war der Jahrestag seiner Thronbesteigung; zur Feier desselben hatte der noch immer in Konstantinopel verweilende Rhebive von Aegypten in dem Lustschlosse Emirghian ein Fest veranstaltet, dem der Sultan und der Prinz Duffus Iszidin beiwohnten. Der Rhebive erhielt dafür die Erlaubniß, künftig beim Eintritt in den großherrlichen Palast nicht mehr durch die Ministerthür, sondern durch das Thor einzugehen, welches den souverainen Herrschern

und deren bevollmächtigten Vertretern ausschließlich vorbehalten ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juli. Die Räumung des Französischen Gebiets wird etwa am 16. August beendet sein. Vom 4. August ab werden täglich von Saarlouis aus zwei Militärlzüge nach Köln und Neuz abgehen. Nach den getroffenen Dispositionen sollen die Truppen der 4. Division am 4. August, der 19. Division am 6. August und der 2. Bayerischen Division schon am 26. Juli in verschiedenen Echelons in die Heimath befördert werden. Die ersten Französischen Truppen werden am 4. August in Nancy erwartet.

Die Ausführung der Berliner Verträge bezüglich der herzustellenden Gleichförmigkeit zwischen der Bayerischen Armee und dem eigentlichen Reichsheere ist in den letzten Monaten wieder bedeutend fortgeschritten. So sehen wir bereits Bayerische Offiziere zu der Artillerie-Prüfungs-Kommission, der Schießschule in Spandau, dem Neben-Etat des großen Generalstabes und den Festungsbautechnischen Straßburg und Metz commandirt. Ebenso werden Bayerische Offiziere den Pionierübungen in Graubenz zugetheilt, Preussische Kameraden bei den rühmlichst bekannten Schießübungen auf dem Lechfelde erwartet. Außerdem werden noch von Bayern das 5. Jäger-Bataillon (Major Heß) von Zweibrücken und 3 Feld-Batterien (Oberst-Lieutenant v. Sauer) von Landau aus zu den Detachementsübungen bei Metz Ende August eintreffen.

Der Kaiser hat dem Schah von Persien den Schwarzen Aderorden in Brillanten verliehen.

Das Gesetz, betreffend die Einführung der Verfassung des Deutschen Reichs in Elsaß-Lothringen, ist vom Kaiser am 25. Juni vollzogen worden.

Man spricht jetzt von einer November-Session des Reichstages, die Preussische Landtagsession würde alsdann eine erhebliche Verzögerung erleiden müssen.

Ein Allerhöchster Erlass vom 22. v. M. bestimmt, daß in diesem Jahre Generalstabs-Übungsreisen bei dem 1. 2. 3. 6. 7. 9. 10. 11. 14. und 15. Armeecorps stattfinden.

Den hiesigen Post-Unterbeamten ist in Erwartung des unmittelbar bevorstehenden Erscheinens des Reichsgesetzes über die Bewilligung von Wohnungsgeld-Zuschüssen heute bereits der Betrag für 6 Monate mit 40 Thalern vorschussweise ausgezahlt worden und es wird ihnen nach Beendigung des Gesetzes der noch fällige Betrag des siebenten Monats mit 6²/₃ Thlr. ausgezahlt werden.

Die Neue Börsenzeitung schreibt: „Die zahlreich und empfindlichen Calamitäten, an welchen die Börse gegenwärtig zu leiden hat, sind vermehrt worden durch eine Defraudation an der Casse der Deutschen Unionbank. Der Cassirer dieser Bank, Bamberger, ein früher mit allgemeinem Vertrauen bedachter junger Mann, hat sich zu Börsen-Speculationen verleben lassen, die seine Kräfte weit überstiegen und sich dadurch in Verbindlichkeiten verwickelt, die ihn endlich dahin führten, die ihm anvertraute Casse anzugreifen. Die Angaben über die Höhe der defraudirten Summe weichen außerordentlich von einander ab. Von Seiten der Unionbank selbst wird der Verlust auf 30- bis 40,000 Thlr. angegeben, anderweitig schätzt man denselben auf das Doppelte. Bamberger ist gestern Nachmittags alsbald nach Entdeckung seiner Veruntreuungen in Haft genommen worden. Der Eindruck, den dieser Vorfall auf die Börse machte, war ein überwältigender.“

Emz, 4. Juli. Kaiser Wilhelm traf heute Vormittags 10 Uhr, über Gießen kommend, allem Anschein nach in erfreulichstem Wohlsein zur Cur ein. Er trug Civil-Anzuge gleichwie der zu seiner Begrüßung am Bahnhofe erschienenen Kaiser von Rußland. Außer dem letzteren war auch Kaiserin Augusta von Coblenz zum Empfange hiehergekommen, sodann hatten sich noch Prinz Georg von Preußen, der Regierungs-Präsident v. Wurmb aus Wiesbaden,

viele Fremde von Distinction, die Vertreter der Behörden u. am Bahnhofe eingefunden, während das elegante Curpublicum auf der Straße Spalier bildete und die Balcons und Fenster der an der Bahnhofstraße gelegenen Häuser füllte. Auch der Cuirer Kriegerverein mit Fahne hatte an der Bahn Aufstellung genommen. Die beiden im offenen Wagen des Kaisers von Rußland fahrenden Kaiser wurden durch Blumenwerk und Lucherschwenken der Damen und enthusiastischen Zuruf der Volksmenge begrüßt. Der Deutsche Kaiser hat wie in früheren Jahren im oberen Flügelbau des großen Dominal-Curhauses Wohnung genommen; er fuhr indessen von der Bahn sofort mit dem Kaiser von Rußland nach den „Bier Thürmen“, um dem letzteren einen Besuch abzustatten, den derselbe unmittelbar darauf erwiderte. Die Stadt Gms hat wieder ein reiches, sehr gefälliges Festgewand angelegt; auf der großen Brücke erhebt sich ein festlicher Triumphbogen mit der Inschrift „Willkommen“. Abends wird großes Concert in den festlich erleuchteten Curanlagen und bengalische Beleuchtung der Bäderley stattfinden.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Aus unbekanntem Ursachen entgleiste ein Eisenbahnzug, aus 18 Wagen bestehend, zwischen Ertitköt und Egenach. 15 Wagen entgleisten. Eine Dame aus Weimar ist getödtet; sehr viele Passagiere sind verwundet. 8 Verwundete langten hier mit dem Zuge an, der nach einer fünfständigen Verspätung hier eintraf. In diesem Zuge befand sich u. A. auch der Polizei-Präsident v. Madai, welcher aber unverletzt geblieben ist.

— Aus Dresden wird im „Dresdener Journal“ berichtet: Das unerwartete Auftreten von Cholerafällen in mehreren unmittelbar an Dresden angrenzenden Dörfern hat den Stadtrath bereits veranlaßt, das Publicum auf die drohende Gefahr mittelst öffentlicher Bekanntmachung aufmerksam zu machen und zur Vorsicht zu mahnen. Allein da in den letzten Tagen Choleraerscheinungen in noch größerer Nähe der Stadt auftraten und bis mit 4. d. M. Mittag auf 51 Erkrankungen gestiegen und 26 ungewöhnlich schnell eingetretene Todesfälle vorgekommen sind, hat der Stadtrath in seiner jüngst abgehaltenen Sitzung die Ausführung einer allgemeinen Desinfection aller Aborte der Stadt auf Kosten der Stadtkasse beschlossen und so schnell als möglich zu bewirken angeordnet. Zur Ausführung dieser Maßregel wünscht der Stadtrath vorläufig ein Dispositionsquantum von 3000 Thlr. aus der Stadtkasse. Das Collegium erkannte die Dringlichkeit der Angelegenheit an und beschloß ohne Debatte dieses Postulat zu genehmigen.

Oesterreich.

Wien, 1. Juli. Am politischen Horizont glänzt Deak's Rede über die Stellung des Staates zur Kirche wie ein jenseit der Veitha aufgegangener Regenbogen. Die Commission, welche das Ungarische Unterhaus sofort und mit Zustimmung der Regierung einsetzte, um diese Frage vorzubereiten, wird von den hiesigen Liberalen belächelt wie die Fleischwöpfe Aegyptens. Uebrigens ist der „alte Herr“ bei all seiner Rebllichkeit auch ein schlauer Kopf. Er weiß sehr wohl, daß sein Auftreten den Radicalen einen Vorsprung abgewann und der Deak-Partei wieder diese Sympathieen zubehalten, die sie gerade jetzt vor Abschluß der Parlamentarverhandlungen recht gut brauchen kann. Dabei ist aber der Weg, den die Frage selbst durchzumachen hat, ein so weiter, daß es dem ultramontanen Häuflein noch gar nicht hänge zu werden braucht. — Der neue Botschafter der Porte, Rabuli Pascha, ist endlich hier eingetroffen und wird dieser Tage dem Kaiser seine Creditive überreichen. — Der Ultimo ist glücklich abgelaufen, kein einziges Fallissement wurde bisher bekannt. Der heute fällige Juli-Coupon führt dem Markte eine ansehnliche Menge Geld zu. Das sind zwei günstige Erscheinungen. Ob aber daraus folgt, daß jetzt das Börsenspiel wieder lustig und lebendig losgehen solle, wie es einige durch den „Kraach“ hart mitgenommene Zeitungen zu wünschen scheinen, ist doch wohl eine andere Frage. Daß aber der „Kraach“ auch auf die hiesige Journalistik nicht ohne empfindliche Rückwirkung blieb, wird sich demnächst zeigen. Große Blätter sind genöthigt, die Gehälter ihrer Mitarbeiter zu reduciren, und warten nur die Abonnements-Erneuerung ab, um hinterher mit einer Preissteigerung ihre Abonnenten zu überraschen. Daneben ist die Rede von Fusionen. Mehrere Localblätter, man nennt deren fünf, sollen beabsichtigen, sich in ein einziges zu verschmelzen. Man muß eben nur wissen, was für Ressourcen der Bankenschwindel den Journalen und deren Mitarbeitern eröffnete, um die Größe des sich jetzt ergebenden Ausfalles zu ermessen.

— Nach der „Presse“ genehmigte die Regierung principiell das Fusionsproject der 7 Banken, stellte jedoch die Bedingung, daß die Liquidation der einzelnen Institute der Fusion vorangehe. Das Kapital soll 16 Millionen betragen, jedoch auf 30 erhöhbar sein, in dem Maße, als neue Institute beitreten. Wie dasselbe Blatt schreibt, wurde in der gestern abgehaltenen Versammlung von Actionären der Industrialbank mitgetheilt, daß gegen den Verwaltungsrath der Industrialbank die strafgerichtliche Anzeige erstattet worden ist.

Frankreich.

Das Bündniß der Jesuiten mit den Bonapartisten tritt immer mehr zu Tage. Man wird das Cabinet Broglie

stürzen, wenn es seine Schuldigkeit gethan, und den Marichall Schildwacheher dazu, sobald der Augenblick günstig ist. Die Bonapartisten haben die größte Eile, zu etwas zu kommen; sie zahlen also auch den höchsten Preis für die Mitwirkung der Ultramontanen zur Erhebung des Paphenindes von Pius IX., und im Grunde stehen ja auch die Beuillot und Genossen nach Gesinnung und Richtung den Rouher u. s. w. ungleich näher als den Orleanisten, ja, als den Legitimisten, die es noch nie zu etwas Haltbarem gebracht haben. Es könnte geschehen, daß die Minister Broglie, Veule und Baubie an einem schönen Tage über Bord geworfen und durch Beuillotisten und Rouheristen ersetzt würden. Denn das jetzige Cabinet ist ein Gemisch heterogener Kräfte und keineswegs durch die gleiche Richtung solidarisch verbunden. Ebenso hat Mac Mahon bisher nichts gethan, um die Welt glauben zu lassen, daß er mit Broglie zu stehen und zu fallen gedenke.

Versailles, 5. Juli. Die mit der Prüfung des Kriegsbudgets beauftragte Subcommission hat im Einverständnisse mit dem Kriegsminister die Reduction des Kriegsbudgets um ungefähr 20 Millionen Francs vorgeschlagen. Die Budgetcommission hat über die Annahme dieses Vorschlages noch keinen Beschluß gefaßt; man glaubt aber, daß die Commission die vorgeschlagene Reduction annehmen wird. Es bezieht sich dieselbe auf die Verpflegung und die Bekleidung.

England.

△ Ueber die politische Tragweite des Besuchs des Schah's in England bringt die stets gut unterrichtete „Manchester Guardian“ folgendes: „Die Vermuthung des „Spectator“, daß die lange Unterredung zwischen dem Schah und Lord Granville in einem Allianzvertrag zwischen Persien und England resultirt habe, soll sich nicht bestätigen. Die intelligenteren und geschäftsmäßigen Personen im Besolge des Schah klagen darüber, daß der Schah seine Zeit mit dem Empfang von Deputationen verbringe und daß kein wirklich politisches Werk vollbracht wurde. Selbst Baron v. Reuter fand es dem Vernehmen nach unmöglich, eine Privat-Audienz für die Erörterung seiner Projecte zu erlangen. Die Beziehungen zwischen Persien, England und Indien mögen zwar in der Unterredung zwischen dem Schah und dem Minister des Aeußeren zur Sprache gebracht worden sein, aber dabei ist es auch wahrscheinlich geblieben. Der Schah wird indeß wahrscheinlich, ehe er England verläßt, versuchen, die langschwebende Frage, bezüglich der Grenze von Kaschan, zu seinen Gunsten geregelt zu bekommen und wenn Lord Granville in diesem nicht besonders wichtigen Punkte nachgiebt, so mag möglicherweise England die Freundschaft Persiens auf Kosten der Freundschaft Afghanistans gewinnen. — (Auch Lord Granville erklärte vor wenigen Tagen auf Befragen im Oberhause, daß die Nachricht von politischen Abmachungen mit dem Schah unbegründet sei.)

London, 5. Juli. Der Schah von Persien hat gestern den Baron v. Reuter in Audienz empfangen. In längerer Unterredung über die in Persien zur Ausführung zu bringenden gemeinnützigen Unternehmungen versicherte der Schah wiederholt, wie glücklich es ihn mache, in dem Baron v. Reuter einen so vorzüglichen Förderer seiner Pläne gefunden zu haben und wie derselbe mit Sicherheit darauf zählen könne, daß er ihn bei Verwirklichung seiner Projecte seinen Schutz und seinen Beistand angebeihen lassen werde.

Schweiz.

Zürich, 5. Juli. Ein Besuch der hiesigen Römisch-Katholiken um Einkürmung eines anderen Votals zur Abhaltung ihres Gottesdienstes ist von der Regierung abfällig beschieden worden. Begründet wird der Bescheid durch den Hinweis auf den Umstand, daß die Petenten die seither von ihnen innengehabte Kirche von freien Stücken geräumt und verlassen hätten und daß der von ihnen dafür angegebene Grund, daß nämlich die Kirche durch den vom Regierungstatthalter in derselben zugelassenen altkatholischen Gottesdienst profanirt worden sei, nur von dem hohen Grade von Intoleranz Zeugniß ablege, von welcher sie sich leiten ließen.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Juni. Das Fest, welches der Rheidive gestern dem Sultan zu Ehren veranstaltet hat, ist über alle, auch die hochgespannteste Erwartung und über alle Beschreibung prächtig gewesen. Noch niemals hat der Bosporus eine solche von Menschenhand bereitete Illumination erlebt. Der Rhibive allein hat nicht weniger als drei Millionen Lichter verbraucht und für das Feuerwerk 5000 v. d. h. 33,000 Thlr. ausgegeben. Zahllose Dampfschiffe, Rähne, groß und klein, Alles erleuchtet, glitten auf und ab zwischen den Asiatischen und Europäischen Ufern des drei Meilen langen Bosporus, wo die Paläste, Villas mit ihren terrassirten Gärten, die Moscheen mit ihren Minarets nicht erlöschende brillante Feuerkränze zeigten, und in das tiefe Blau des Himmels Feuerfarben aufwirbelten, vor denen die Sterne erblichen. Der Palast Emirghian (des Rheidive) und der kaiserliche Kiosk in Beitos hoben natürlich am sich

meisten hervor in diesen Wundern, die sich im Wasser des Bosporus widerpiegelten. Am Ufer war dort eine lange Linie weißen Feuers, darüber erhoben sich architektonisch Araben und Malten mit tausendfarbigen Diamantflämmchen, und auf der Spitze des Hügel, mitten in diesen Lichtern, erhob sich Etage über Etage sich verengend in eine letzte Spitze, wie der Babylonische Thurm, der Kiosk in seiner originellen Architektur.

Amerika.

Einen größeren Vorwurf für die westliche Civilisation und das nächstliebende Christenthum, als den in der äußerst ruhigen und mäßigen Petition der Chinesen in San Francisco an den dortigen Aufsichtsrath enthaltenen, kann man sich kaum denken. Man wird sich erinnern, daß die Herren in San Francisco, um die Concurrenz der mäßigen und darum gefährlichen Chinesen los zu werden, den letzteren anbefohlen hatten, sich der ihnen so heiligen Köpfe zu entledigen. Die Chinesischen Kaufleute in San Francisco haben hierauf eine Petition eingereicht, in der sie sagen: Unsere Anwesenheit in diesem Lande ist die Folge davon, daß christliche Nationen der Chinesischen Regierung den Verkehr mit dem Auslande aufgezwungen haben. Wir bitten um Schutz auf Grund der Verträge die geschlossen wurden, als China zur Aufgabe seiner traditionellen Politik und zu Handelsverträgen mit den Siegern gezwungen wurde. China, heißt es weiter, ist überfluthet mit Fremden, welche den Schutz der Gesetze genießen, von denen viele große Vermögen angehäuft haben, und sie verlangen dieselbe Behandlung, welche den Amerikanern in China zu Theil wird. Sei dies unmöglich, dann brauchen ja nur die Verträge zwischen den Vereinigten Staaten aufgehoben und die Ausweisung der resp. Fremden angeordnet zu werden. — Wir müssen zu unserer Schande gestehen, daß wir den Gründen der Heiden nichts entgegenstellen können, und glauben nur, daß die Amerikaner ganz anders reden würden, wenn die Chinesen etwa verlangten, daß die in China sich aufhaltenden Ausländer ihre Köpfe glatt rasiren müßten.

— Der Mexicanische Congress hat folgendes Gesetz angenommen: „Art. 1. Kirche und Staat sind unabhängig von einander. Der Congress kann keine Gesetze erlassen, welche irgend eine Religion aufstellen oder unterstützen. Art. 2. Die Ehe ist ein bürgerlicher Vertrag; dieser Vertrag und die übrigen Handlungen des bürgerlichen Lebens, die sich auf den Personenstand beziehen, stehen ausschließlich in der Kompetenz der öffentlichen Beamten und Behörden des Civilstandes, in den von den Gesetzen vorgeschriebenen Formen. Art. 3. Die religiösen Gesellschaften können kein Grundeigenthum besitzen. Art. 4. Alle Bewohner der Republik werden von religiösen Gelübden frei erklärt.“ Der erste Artikel dieses Gesetzes wurde mit Einstimmigkeit, der übrige Theil mit sehr großer Mehrheit (in dem ungünstigsten Falle mit 106 gegen 17 Stimmen) angenommen.

Neueste Nachrichten.

Strasburg, 4. Juli. Heute traf ein Ertrazug aus Paris mit 60 Millionen Francs in Silber, Gold und Wecheln als Theilzahlung auf die fällige Ratenzahlung der Kriegsschuldigung hier ein. Eine ähnliche Theilzahlung erfolgte in Köln.

Petersburg, 5. Juli. Ein officielles Telegramm meldet, daß der entflohene Khan von Khiva zurückgeführt ist, dem General Kauffmann sich gestellt und auf Gnade und Ungnade ergeben hat. In der Begleitung des zurückgeführten Khans befinden sich sämtliche Minister und Hauptathgeber desselben. Eine Ehrenwache ist mit der Ueberwachung des Khans beauftragt.

Rom, 5. Juli. Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß das neue Cabinet wie folgt zusammengesetzt ist: Minghetti Präsidium und Finanzen, Bigliani Justiz, Cantelani Inneres, Spaventa öffentliche Arbeiten, Riboty Marine, Nicotti Krieg, Visconti-Venosta auswärtige Angelegenheiten, Scialoja öffentlicher Unterricht. Da indeß mehrere der Genannten zur Zeit in Rom nicht anwesend sind, so wird die Zusammensetzung des Cabinets erst nach einigen Tagen veröffentlicht werden.

Washington, 3. Juli, Abends. Eine Proclamation des Präsidenten Grant kündigt an, daß im Jahre 1876 eine allgemeine Weltausstellung in Philadelphia stattfinden werde.

Nach aus Honduras eingelangten Nachrichten ist Enrique Placous in Honduras gelandet, hat die Regierung des Präsidenten Arias umgestoßen und befindet sich auf dem Marfche nach Guatemala.

Teheran, 5. Juli. Die Englischen Ingenieure haben die Aufnahme des Planes für die ersten 50 Meilen (von Teheran nach Kazwin) der projectirten Eisenbahn von Teheran nach Recht vollendet. Ein Theil der Ingenieure geht nun nach Recht, um von dort aus die Aufnahme für die Bahnstrecke von Recht nach Kazwin zu beginnen.

Provinzielles.

Tilsit. Während die Wiesen fast durchweg mit dem reichsten Graswuchs beglückt sind, fehlen überall die Arbeitskräfte, diese Spenden der gütigen Natur zu bergen. In früheren Jahren fand man Arbeiter in Scharen, welche die Werbung für verhältnißmäßig geringen Lohnsatz übernahmen,

jetzt muß man suchen, um Leute zu finden, welche gegen sonst unerhörte Preise die Ernte — versprechen, denn in den meisten Fällen halten sie nicht einmal ihr Wort. Kommt nun noch unglückliches Wetter hinzu, dann sieht es mit der vielsprechenden Heuernte doch übel aus.

Pr. Erlau, 2. Juli. Im Dorfe H. machte sich ein Landmann den Scherz, einem Hirtenknaben die Tabackspfeife mit Pulver zu füllen und dieses mit einer dünnen Tabacksschicht zu bedecken. Der Knabe, welcher hiervon keine Kenntniß hatte, steckte die Pfeife in Brand, und indem er harmlos Rauchwölken in die Luft blies, explodirte der Pfeifenkopf und der brennende Pulverdampf raubte dem Knaben beide Augen. Einige Stunden nach diesem Unglück ritt der Uebelthäter ein Pferd in die Schweinne; das Thier wurde im Wasser unbändig, warf sich über und der Reiter extrant.

Marientburg. Vergangenen Dienstag wurde von drei Knechten aus Liegenhof, nebst einem Kameraden aus Lindenau, ein räuberischer Anfall auf mehrere Pferdehändler zwischen Gidwalde und Koczelitz verübt. Letztere kamen von Liegenhof, in drei Abtheilungen kurz hintereinander folgend. Die Knechte hielten auf den ersten Wagen mit Knütteln ein, so daß die Händler sich nicht zu helfen wußten und eilig davonliefen. Dasselbe geschah mit dem zweiten und dritten Wagen, aber bei letzterem wurden die Straßenräuber gefaßt. Der dritte Wagen nämlich fuhr schnell zum Schulzen zu Koczelitz und machte Anzeige. Auf Anordnung des Schulzen kamen alle auf dem Felde beschäftigten Arbeiter zusammen und umzäunten die Straßenräuber, die sich vergeblich zur Wehre setzten: sie mußten sich gefangen geben; der eine der Attentäter erhielt noch eine Schnittwunde am Halse. Die Uebelthäter werden ihrer Strafe wohl nicht entgehen.

Danzig. Unsere Mehrung ist um ein Seebad reicher geworden, das recht viel verspricht. Der ehemals Ghibonische Garten, zu Schwiewenhof am alten Damm gelegen, wurde dazu von Dr. Kruppe aus Schönbaum, dem wir dieses neue Seebad verdanken, auszersehen. Ein hübscher, mit neuen geschmackvollen Gartenanlagen umfaßter Landsee, der sich prächtig zu Gondelfahrten eignet, bildet die Umgebung eines neu erbauten Logirhauses, in dessen Nähe ein Gasthof befindlich. Dabei liegt die See sehr nahe. Nächster Tage soll das neue Etablissement mit Concert, Ball, Feuerwerk, Gartenbeleuchtung u. eingeweiht werden.

Der bisherige Kinderhandel, den die neukatholische Geistlichkeit gewohnheitsmäßig vor jeder Trauung hinsichtlich der neukatholischen Erziehung treibt, ist ein so widerwärtiges und berüchtigtes Thema, daß viele gemischte Brautpaare sich lieber evangelisch trauen lassen, als daß sie sich der Unannehmlichkeit eines unerbaulichen Pfarrarrates aussetzen mögen. So hat z. B. Probst Hoppe in Elbing (wie der Katholik berichtet) schon einigen gemischten Brautpaaren, welche katholische Kindererziehung versprechen wollten, das Anfinnen gestellt, daß sie ebenso auch für die katholische Verheirathung der etwaigen Kinder Garantie leisten sollten!! Derselbe erklärte im Allgemeinen, er könne nur ausführen, was ihm von Frauenburg anbefohlen werde, und er rathe darum geradezu, daß die Betreffenden sich doch lieber evangelisch trauen lassen möchten. Da auch verschiedene andere Pfarren sich ähnlich geäußert haben, so scheint eine geheime Ordre der bischöflichen Behörde ergangen zu sein, die Pflichten allen, irgendwie altkatholischer Sympathien verdächtigen, gemischten Brautpaaren zu verweigern, wobei natürlich die Ehe einer Altkatholikin mit einem Neukatholiken als gemischt betrachtet wird.

Locales.

M. Memel. Auszug aus dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Memel pro 1872. Die Gesamteinnahme betrug 137,000 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf., die Gesamtausgabe 137,381 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf., mithin Mehr-Ausgabe 380 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf., hierzu die Forderung des Hospitalfonds 1135 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf., ergibt ein Deficit von 1516 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf. Am Schlusse des Jahres 1871 betrug das Deficit 17,646 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf., dasselbe wurde zum größten Theile gedeckt durch den sich günstiger gehaltenen Handelsverkehr, durch vermehrte Einnahmen aus den Handelsanstalten, den Zuschlägen aus der Mahl- und Schlachtsteuer, durch die Benutzung des Ueberschusses aus der Sparkasse und aus der Gasanstalt und durch die Erhöhung der Communalsteuer um 10 Procent, wodurch 15,130 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf. gewonnen wurden. Den städtischen Beamten und Lehrern wurde eine Gehaltserhöhung bewilligt im Betrage von 4163 Thlr., und zwar für die Magistrats-Mitglieder und Beamten 1280 Thlr., für die Feuerwehr 218, für die Gymnasiallehrer 1800, für die Elementarlehrer 865. Die Plantage wurde durch Aushauen von Schlägen in 26 Parzellen von 46 bis 50 Morgen getheilt; die Kosten betragen 232 Thlr., wogegen, ungerneht das für die Kämmerer gewonnene Kuchholz, aus dem geschlagenen Brennholz und Strauch 305 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. gelöst sind. Der neue Oberbau der Brisenbrücke kostete 2129 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. — An Communalsteuer sind eingekommen 54,565 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf., wovon jedoch 1655 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf. beim Jahreschlusse noch im Rest blieben; veranlagt waren mit dem Zuschlag von 10 Procent von 4781 Steuerzahlenden 58,543 Thlr. 2 Pf.; das höchste zur Steuer veranlagte Einkommen betrug 57,673 Thlr. (Königliche Bank), das niedrigste 100 Thlr. Von den Mahl- und Schlachtsteuer-Zuschlägen hat die Steuerbehörde 933 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf. zu Gunsten der Gemeinde Schmelz in Abzug gebracht, es ist deshalb ein Prozeß angestrengt worden. Die öffentlichen und Privatschulen der Stadt wurden von 2595 Kindern besucht. Die Armen-Unterstützungen nahmen die Summe von 7094 Thlrn. in Anspruch, im Krankenhanse wurden 167 Kranke behandelt; die Kosten des Krankenhanse betragen im Ganzen 1938 Thlr. Für die ärztliche Behandlung der übrigen Armen in der Stadt beliefen sich die Kosten auf 1071 Thlr.; 87 Särge im Kostenbetrage von 91 Thlr. 18 Sgr. wurden für verorbene Arme geliefert. Das Arbeitshaus beherbergte 44 männliche und 46 weibliche Personen in 2682 Detentionstagen; der Werth der geleisteten Arbeiten ist auf 183 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. zu veranschlagen. Die Unterhaltung des Wiener'schen Mädchenstifts, worin 20 bis 24 Böglinge erzogen wurden, kostete 1880 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf. Das Gesamtvermögen der Sparkasse betrug am 31. December 1872 186,369 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf., eine Summe, die bisher noch nie erreicht gewesen ist. Die Pfandleihanstalt hatte am 1. Juli 1872 3870 Pfänder mit 14,790 Thlr. 8 Sgr. beliehen. Der Zinsgewinn betrug 1240 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. — Die Gasanstalt hat in Folge der hohen Kohlenpreise einen Schaden von 1237 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. gemacht, der im Jahre 1873 wohl noch bedeutender werden dürfte. Der Eigentümersohn Michel Klaus, 22 Jahre alt, aus Schattem, welcher am 5. d. M. beim Befahren des Schiffes

„Johanne“ im Winterhafen beschäftigt war, fiel vom Brunn ins Wasser und ertrank. Seine Leiche wurde nach Verkauf einer Stunde erst aufgefunden.

* Der 15jährige Schmiedelehrling Herrmann Herholz aus Elbing traf am 4. d. M. hier ein und nachdem er am 5. die Gumbinnshalle besucht und Kenntniß erlangt hatte, wo die Kellnerin das Geld aufbewahrte, stellte er sich am 6. Morgens ein und benutzte sich Alleins, um aus der Schieblade ein Portemonnaie mit 8 Thlrn. zu entwenden. Durch seinen Ruf nach einer Cigarre und seine Entfernung, bevor ihm solche verabreicht worden, hatte er sich indessen verrathen und so konnte auf ihn vigilirt und seine Verhaftung bei seiner Rückkehr aus Schernen bewirkt werden. Es fanden sich noch gegen 7 Thlr. bei ihm vor. Der von Herholz getragene neue graue Sommeranzug schien auch nicht für ihn gemacht worden zu sein und gefand er denn, daß er im Mai die Lehre in Elbing verlassen, bei seinem Eintreffen in Königsberg gleich im Bahnhofsteller einen Diebstahl (2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. aus der Kasse) ausgeführt, dabei ergriffen und mit 8 Tagen Gefängniß bestraft worden und sodann nach 8 Tagen, welche er bei einem Bäcker in der Königsstraße zugebracht, dem Gefellen den vollständigen Anzug, in dem sich auch ein Portemonnaie mit 3 Thlrn. vorgefunden, entwendet habe und über Labiau und Tilsit hierher gekommen sei, um sein Glück weiter zu versuchen.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannes-Gemeinde sind vom 29. Juni bis 6. Juli gestorben: Sohn des Schuhmachers Julius Schmidt, Schneidermeister Heinrich Paul, Tochter des Arbeiters Michael August, Sohn des Händlers August Jackman, ein unehelicher Sohn, Arbeiterwitwe Amalie Betske, geb. Freide, Wärfenbinder Adolph Rudolph, Sohn des Arbeiters Albert Heydemann, Schuhmachermeister Carl Szameitty. — Aufgeboren den 6. Juli: Schuhmachermeister Christian Carl Böttcher mit Jgfr. Amalie Lina Gernies, Schmied George Richard Wallack in Schwarzort mit Jgfr. Auguste Johanne Bergien, Seefahrer Heinrich Friedrich Wilhelm Doodt mit Jgfr. Johanna Maria Kirpeit, Matrose Michael Kalweit in Dommelswite mit Jgfr. Ilse Kühn.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Carl Lechner mit Fräul. Johanna Schmidt in Königsberg. Herr Stations-Assistent Kirstein mit Fräulein Auguste Saage in Rastenburg. Geboren: Herrn Neumann in Georgenswalde eine Tochter. Herrn Julius Gottschalkson in Fischhausen eine Tochter. Herrn P. Vogenhard in Holländerey eine Tochter. Gestorben: Frau Amalie Böhmte in Königsberg. Frau Wilhelmine Rohde in Königsberg. Frau Caroline Pickedt in Königsberg. Fräul. Caroline Louise Collins in Belonten. Herr Eisenbahn-Assistent Heinrich Wolf in Angerburg. Herrn Organist Th. Klatt in Storchheim Söhnchen Hugo. Frau Helene Schöbmy in Elbing.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

- Eingekommene Schiffe:**
Den 5. Juli
685) Schwed. Schiff Caroline, Capt. Abrahamson, v. Pillau mit Ballast an Chs. Hollay u. Co.
Den 6. Juli.
686) Deutsches Schiff Julius, Capt. Fritz, von Pillau mit Ballast an Fr. Poll.
687) Deutsches Schiff Najade, Capt. Becken, v. Torrenieja mit 11,246 Ctr. 13 1/2 Pfd. Salz an Grass u. Vannig.
688) Deutsches Schiff Peter, Capt. Hecht, von Holnes mit Ballast.
Den 7. Juli.
689) Holl. Schiff Antina Hendrika, Capt. Been, v. Stettin mit Ballast und Gütern an Ordre.
690) Deutsches Schiff Heinrich Porter, Capt. Pieplow, von Lübeck mit Ballast an Edm. Jänisch.
691) Dän. Schiff Caroline, Capt. Jollmer, von Marstal mit Ballast an Chs. Hollay u. Co.
- Ausgegangene Schiffe:**
Den 5. Juli.
659) Deutsches Schiff Anna Adelheid, Capt. de Jonge, nach Bremen mit 5415 Stück ficht. Dielen, 180 Stück ficht. Dielenenden von S. J. Ehmer.
660) Deutsches Schiff Margaretha, Capt. Edden, nach Grossenfeld mit 3090 Stück ficht. Dielen, 218 Stück ficht. Planten von H. Szameitty.
661) Deutsches Schiff Anna, Capt. de Bries, nach Geestemünde mit 5243 Stück ficht. Dielen v. Bernstein u. Beerbohm.
662) Deutsches Schiff Nordstern, Capt. Witters, u. Varel mit 3444 Stück ficht. Dielen von H. W. Flaw.

Schiffsnachrichten.

A. J. Pope — Seefahrt — 17.6 ab von Newcasole (Del.) nach Stettin. Star of Hope — Veterien — 26.6 ab von Arbroath nach Newporf. Route Auguste — Neumann — ? Hartlepool, 27 Schieds. Koretey — Boigt — 21.6 Memel, 27. Heltingör.

Amtlicher Königsberger Börsebericht.

(In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
Königsberg, 5. Juli. (Productenbericht.) Weizen loco geschäftslos, hochbunter pro 2000 Pfd. 88/94 Thlr. Br.; bunter pro 2000 Pfd. 78/88 Thlr. Br.; rother pro 2000 Pfd. 78/88 Thlr. Br. Roggen still, loco inländischer pro 2000 Pfd. 54/63 Thlr. Br., 118/19pfd. 50 1/2 Thlr. (61 bez., Polnischer 120pfd. 47 1/2 Thlr. (57) bez., 122/23pfd. 49 1/2 Thlr. (59) bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. Holl. 50/56 Thlr. Br.; pro Juli pro 120 Pfd. Holl. 51 Thlr. Br., 50 1/2 Thlr. Br.; pro Juli-August pro 120 Pfd. Holl. 50 1/2 Thlr. Br., 49 1/2 Thlr. Br.; pro September-October pro 120 Pfd. Holl. 49 1/2 Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. Br. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 48/58 Thlr. Br.; kleine pro 2000 Pfd. 46/58 Thlr. Br. Hafer loco pro 2000 Pfd. 40/50 Thlr. Br., 42 1/2 Thlr. (32) bez., 43 1/2 Thlr. (32 1/2) bez., 44 Thlr. (33) bez., 49 1/2 Thlr. (37) bez.; pro Juli pro 200 Pfd. — Thlr. Br., — Thlr. Br.; pro September-October pro 200 Pfd. 42 Thlr. Br., 41 Thlr. Br. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/47 Thlr. Br., 47 1/2 Thlr. (64 1/2) bez.; grane pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Br.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Br. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 48/52 Thlr. Br. Widen loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Br. Leinfaat, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat loco pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Kleesaat loco rotze pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200

Pfd. — Thlr. Br. Thymotheum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Rüböl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Thlr. Br. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Br. Rüböl loco pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br. Leinöl loco pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Kosten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 20 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Br.; pro Juli ohne Faß 20 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Br.; pro August ohne Faß 21 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Br.
NB. Die eingetramerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen für Weizen pro 85pfd. — Roggen pro 80pfd. — Gerste und Feinfaat pro 70pfd. — Hafer pro 50pfd. — Rindgetreide pro 90pfd. — Hübsaat pro 75pfd. Zollgewicht.

Berlin, den 7. Juli.

| | |
|------------------------------------|-----------|
| Amsterdam, 250 fl. 2 Monate | 139 1/2 |
| London, 1 Lhr. 3 Monate | 199 1/2 |
| Belgische Plätze, 300 Frs. 2 Mona. | 79 1/2 |
| Paris, 300 Frs. 10 Tage | 79 1/2 |
| Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen | 88 1/2 |
| do. 100 S.-R. 3 Monate | 88 1/2 |
| Russ. Noten. | 80 |
| Russ. Prämien-Anleihe von 1864 | 132 |
| Russ. Prämien-Anleihe von 1866 | 130 1/2 |
| 4% Ostpreuß. Pfandbriefe | 92 1/2 |
| Roggen pro Juli-August | 55 |
| Hafer pro Juli-August | 52 |
| Loco Spiritus | 21.10 Sgr |

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 6. Juli, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

| Ort. | Barom. Baril. R. | Temper. R. | Wind. | Allgem. Himmelsricht. |
|-------------|------------------|------------|---------------|-----------------------|
| Memel | 335,0 | 11,6 | WB. mäßig | trübe, Nachts Regen. |
| Heltingfors | 335,7 | 13,1 | NW. schw. | heiter. |
| Petersburg | 335,0 | 11,4 | ND. schw. | wenig bewölkt. |
| Stockholm | 336,3 | 13,7 | S. schw. | — |
| Flensburg | 336,2 | 12,3 | Windstille | bedeckt. |
| Königsberg | 335,1 | 11,3 | W. stark | trübe. |
| Danzig | — | — | — | — |
| Putbus | 335,4 | 12,3 | NW. mäßig | heiter. |
| Göslin | 336,4 | 12,5 | NW. mäßig | bewölkt. |
| Stettin | 337,1 | 11,0 | W. mäßig | heiter. |
| Helber | 336,2 | 15,5 | S. sehr schw. | — |
| Berlin | 335,9 | 15,2 | SW. schw. | heiter. |
| Köln | 335,4 | 15,0 | SW. mäßig | bedeckt. |
| Paris | — | — | — | — |

Vom 7. Juli, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

| Ort. | Barom. Baril. R. | Temper. R. | Wind. | Allgem. Himmelsricht. |
|-------------|------------------|------------|-------------|-----------------------|
| Memel | 337,3 | 13,0 | NW. mäßig | wolfig. |
| Heltingfors | 336,6 | 14,5 | Windstille | — |
| Petersburg | 335,7 | 12,4 | Windstille | heiter, Thau. |
| Stockholm | 336,9 | 16,1 | Windstille | heiter. |
| Flensburg | 336,6 | 13,9 | S. schw. | trübe. |
| Königsberg | 337,1 | 13,2 | NW. schw. | wolfig. |
| Danzig | 338,6 | 11,1 | — | bedeckt. |
| Putbus | 336,6 | 15,1 | ND. schwach | bedeckt. |
| Göslin | — | — | — | — |
| Stettin | 338,2 | 12,0 | D. schw. | heiter. |
| Helber | 339,3 | 14,2 | WSW. schw. | — |
| Berlin | 336,6 | 15,2 | S. schw. | heiter. |
| Köln | 337,5 | 13,0 | NW. mäßig | bedeckt. |
| Paris | 339,0 | 13,4 | ND. schw. | bedeckt, trübe. |

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Ich sage den geehrten Herrschaften meinen innigsten Dank für die mir zu Theil gewordene großmüthige Hilfe. Wittwe Rubaritz, Schwänenstr. 6.
Den gütigen Herrschaften, die uns bei der Beeridigung unseres Sohnes so hilfreich zur Seite gestanden haben, sagen mir unsern herzlichsten Dank.
A. Heidemann und Frau.
Hiedurch warne ich einen Jeden, der Mannschaft des Schiffes „Achilles“ etwas für Rechnung des Schiffes zu borgen, indem ich für keine Zahlung aufkomme.
Meyer Lewy,
Aheber des Schiffes „Achilles“.

Sanssouci.

Heute Dienstag, den 8. Juli, auf allgemeines Verlangen:
Großes Abschieds-Concert
der Kapelle des Prinz Albrecht von Preußen (Litauisches) Dragoner-Regiments No. 1.
Abends brillante Illumination des ganzen Gartens, bengalische Flammen u. Anfang 6 Uhr Ende 11 Uhr. Entree 5 Sgr. Familien finden Berücksichtigung. Hierzu laden ein hochgeehrtes Publikum ganz ergeben ein
C. Hunsatz. A. Berger.
Dienstag, den 8. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale
Viedertafel.
Übungen zum 13. Juli c.
Der Vorstand.

Schützengarten.

Heute Dienstag, den 8. Juli: „Abend-Concert.“ Anf. 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. Schützennmitglieder zahlen wie bekannt.
Sanssouci.
Mittwoch, den 9. Juli: „Abend-Concert.“ Anf. 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
H. Laade.

Krieger-Verein.

Samstag, den 13. d. Mts.

Spazierfahrt per Dampfer nach Schwarzort.

Diejenigen Mitglieder, welche sich dieser Fahrt anschließen wollen, werden ersucht, dieses bis Mittwoch, den 9. d. Mts., dem Bezirksfeldwebel Thiel, Holzstr. No. 16, gefälligst anzeigen zu wollen.

Nichtmitglieder können bis zu einer bestimmten Personenzahl eingeführt werden.

Wann und wo der Billetverkauf stattfindet, wird später bekannt gemacht werden; ebenso Ort und Zeit der Abfahrt.
Der Vorstand.

Männer-Turnverein.

Nach Russ

findet **Samstag, den 13. d. Mts.**, eine **Spazierfahrt per Dampfer**

statt. Die Theilnahme ist bis zu einer bestimmten Personenzahl sowohl Turnern als Nicht-Turnern unbeschränkt gestattet. Billets hierzu à 15 Sgr. werden nur bis Dienstag Abend bei Herrmann Jäger ausgegeben.

Abfahrt von hier 6 Uhr Morgens, Rückfahrt 8 Uhr Abends.
Der Vorstand.

Ergebene Anzeige.

Der Fröbel'sche Kindergarten bleibt bis zum 17. d. Mts. geschlossen.
J. Märker.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. Labes.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827.

Diese älteste und größte Lebensversicherungs-Anstalt in Deutschland hatte am 1. Juni 1873 einen

Versicherungsbestand von 80,848,400 Thlr.

Effectiven Fonds von 19,670,000

Im Jahre 1873 werden den Versicherten 33 Prozent, im Jahre 1874 aber 37 Prozent der eingezahlten Prämie als Dividende gewährt. Es stellen sich hiernach die Versicherungskosten auf das möglichst niedrige Maß.

Der neueste Rechenschaftsbericht der Anstalt und Antragsformulare werden durch unterzeichnete Agenten unentgeltlich verabreicht

in **Remel** durch
J. Hoefman,
R. Mason.
 = Königsberg = **B. Lorck & Co.**
 = Lillst = **J. F. Bruder.**
 = Auf = **J. F. Ancker.**

Nordbritische Versicherungsgesellschaft

North British and Mercantile

in Edinburgh und London

(gegründet 1809)

mit Domicil

Berlin.

Grund-Kapital 13 Millionen Thaler.
Reserve-Fond Ende 1871 20 Millionen Thaler.

Die Gesellschaft schließt Feuerversicherungen jeder Art zu festen und billigen Prämien. — Sicherstellung der Hypotheken-Gläubiger. — Bei mehrjähriger Versicherung unter Vorauszahlung bedeutender Rabatt. — Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich

der **General-Agent**

Ferd. Richter.

Nachdem ich von Fräulein Anna Diskow die

Sandschuhwäse gründlich erlernt, bitte ich um gütige Aufträge, die ich rasch und gut ausführen werde.
Anna Schwermer,
gr. Sandstraße 4.



Ich liege mit meinem Schiffe „Anna Bertha“ am Packhofe in Ladung nach Lihau und habe noch Raum für Güter. Anmeldungen erbitte Mittwoch und Donnerstag.
J. Toleikts.

Auction.

In Folge mir gewordenen Auftrages, werde ich **Dienstag, den 13. Juli c.**, Nachmittags 2 Uhr, im Grundstücke Steinhorststraße No. 15 hiersebst,

diverse Farbwaaren, Seife, Soda, Stärke, Schwefelsäure, Siebe, Druckformen, Schwefeläther, Reisetaschen, Kleider, 1 Pelztragen und Manschetten, 1 polirte Lombant nebst Glaschrank, 1 kupferne Trommel, 1 Blechwanne, 1 kupfernen Kessel u.

in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.
Sablowsky.

Zu Herren- u. Kinder-Anzügen

empfangen neue Sendungen schöner glatter und couleurer

Leinenzeuge,

welche wir zu sehr billigen Preisen verkaufen.

Gronau & Tennigkeit,
Marktstraße No. 41.

Tuch-, Manufactur- u. Leinenwaaren-Handlung.



Die sich in dieser Saison in meinem Geschäfte angehäuften Reste guter

Damen-Kleiderstoffe verkaufe, um damit schnellstens zu räumen, zu **sehr billigen Preisen.**



Albert Fischer,
Friedrich-Wilhelmstraße 26.



General-Auction

Donnerstag, den 10. Juli c.,

Nachmittags von 2 Uhr ab, und folgende Tage in meinem Auctionslokale, Polangenstraße No. 28, worin vorfinden:

Sopha-, Kinder-, Ansaß-, Küchen- u. Gartentische, 1 mahag. Buffet, Stühle, 1 Sarg- und Krankenstuhl, Kommoden, Spiegelschränken, Schreibschranke, Bettstelle, auch ein mahag. Kinderbettstell, Spiegel, Kleidungsstücke, Silber, 1 Jagott mit Noten, 1 Sonnenmikroskop, 1 Copierpresse, 1 Alkenrepositorium, Gartenleuchter, 1 gr. Plagge, 1 Stubenuhr mit Gehäuse, 1 gr. Wandkarte von Preußen, 1 Knabenreitattel, gr. Vorkassentzr, 1 gr. hölz. Firmenschild, 1 Ledenschautasten, Haus- und Küchengeräthe u.

W. A. Rosenbaum.

Reise- u. Wagendecken.

Reise-Mäntel u. Plaids

empfehlen

Tinney & Vogel.

Ein großer Spiegel mit mahagoni Rahmen und Trimeau und ein mahagoni Schreib-Secretair stehen Umzugshalber zum Verkauf Schlewiesstraße No. 14., eine Treppe hoch, Eingang durch die Pforte.

Neue Sendung
Johann Hoff's Malz-Extract
angekommen.
Wilhelm Fischer.

Zwei Mal 3000 Thlr. werden auf städtische Grundstücke bei 500 resp. 600 Thlr. jährlichen Mieths-erträgen gelocht. **G. B. Müller,** Voderstraße 7.

Sonntag, den 6. d. Mts., ist ein Alpaca-Regenschirm (neu) der Frau Penk am Sandfrug in der unten befindlichen Schänktube übergeben, der von dort Anwesenden verkehentlich mitgenommen. Um Wiedergabe des qu. Schirms bei der Benannten wird gebeten.

Ein blauledener Regenschirm mit weißem Griff ist Sonntag, den 6. Juli, im Garten von Wilhelmshöhe vergessen worden und wird der ehrliche Finder gebeten, denselben Marktstraße No. 5 abzugeben.

10 Thaler Belohnung.

Ein Portemonnaie, enthaltend einen 25 Thaler-, einen 10 Thaler-, einen 5 Thalerchein, 3 einzelne Thalerstücke und einiges Kleingeld ist auf dem Wege von der Marktstraße bis zur Löpferstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen obige Belohnung Löpferstraße No. 2 bei Wittwe Siebert abzugeben.

Ein braunseidener Regenschirm ist am Sonntag in Scherren gefunden und kann in der Exped. d. Bl in Empfang genommen werden.

Eine ordentliche Frau sucht eine Stelle als Aume. Näheres in Baugstorallen bei Henriette Hellwich.

Ein Dielensäumer, der auf der Kreisfäße zu säumen versteht, kann sich melden bei
M. Frohmann, Biegelei.

Ein Laufbursche oder ein Lehrling kann sich melden bei
Otto Micks.

Ein mit der Führung einer Wirtschaft vertrautes und in Handarbeiten nicht unerfahrenes älteres Mädchen kann sofort eine Stelle finden. Näheres in der Expedition dieses Blattes

Wohnung nebst Verköstigung für Herren Holzstr. 8.
Ein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermieten
Voderstraße No. 3.

Zwei tapezirte Zimmer nebst Kammer, Spardische, allen sonstigen Bequemlichkeiten und Garten sind sofort zu vermieten Magazinstraße No. 3. bei **C. Meyer.**

Eine Oberstube nebst Kammer und Holzstall ist von sofort oder vom 1. August zu vermieten Löpferstr. No. 23.
Werner.

Große Wasserstr. 15 ist eine Wagenremise, Stallung für 3 Pferde und Heuboden von sogleich zu vermieten.

Zu vermieten und vom 1. October zu beziehen zwei Unterwohnungen, eine von 2 und eine von 4 Zimmern; vom 1. August 1 Oberzimmer
Löpferstraße 11.

Eine untere Wohnung ist vom 1. August oder später zu vermieten
Parkstraße No. 16.
Auf Wunsch Pferdebestall und Heuboden.

Hohes Eis zu jeder Tageszeit bei **C. F. Daudert.**
Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Remel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Kälz** in Remel.
Beilage.

Die Wiener Weltausstellung.

XXXII.

[Nach Japan hin und zurück.] Der folgende Aufsatz ist von dem geistreichen Feuilletonisten der „Internationalen Ausstellungsztg.“ der „N. fr. Pr.“ Es ist Nachmittag geworden. Draußen auf der Terrasse vor der Rotunde, lustwandelt die elegante Welt; vor den Kaffeehäusern und Restaurants in den verschiedenen Zonen der Ausstellung sitzen zahlreiche Gäste, die „mit vergnügten Sinnen“ auf das vollbrachte Tagewerk schauen. Denn es ist sicher nichts Kleines sich sagen zu dürfen, daß man die 64 Meilen menschlicher Kultur zurückgelegt, welche dieser Palast in seinen Haupt- und Nebengebäuden beherbergt; noch die Rotunde bemerkt zu haben, unter deren Kuppel der Dom der Londoner Weltausstellung von 1862, der Dom von St. Peter und der Dom von St. Paul Platz finden könnten und jedenfalls mehr Effect machen würden, als die Pyramide von Apollonkerzen und die Kathedrale von Zwirnkäueln, die wirklich darin Platz gefunden.

Doch ich darf von dem Wege nicht abswweichen, der aus den Gärten Japans in seine Schatzkammern führt; hinter mir verklingt der Reigen der Straußschen Kapelle — und wie liebe ich sie, diese Geigen, die den Walzer „An der schönen blauen Donau“ so hinreißend zu spielen wissen! Hinter mir verglüht der Regenbogen, den die Schaumgarden der Springbrunnen um sich verbreiten. . . eine Dämmerung von lilafarbenem Schein empfängt mich und groß darin erblicke ich das weiße Rad der heiligen Akerblume.

Mächtige Ballons aus bunter Seide schweben von der hohen Wölbung nieder — Batterien, wie sie dort in den Tempelgängen leuchten, wenn die Sonne sinkt und der warme Westwind durch die Bambuswälder rauscht. Wie ein tiefer, feierlicher Choral weht es dann durch die ebernartigen Kronen der Singi- und Ishinodokäume — jeneuralte Lied der Sehnsucht, welches niemals auslungen und welches das Menschenherz unter allen Himmelsstrichen versteht. Wo es erklingt und wo es vernommen wird, am Strande des Meeres oder im Dunkel der Haine, im steinernen Bau der Kirche oder im Tempel aus zierlichem Schnitzwerk, da zieht es den Menschen hinaus in eine unbestimmte, aber schönere Ferne. Die Deutung ist verschieden, aber der Glaube derselbe. Seine Formen erscheinen uns vielleicht fremdartig, abenteuerlich; aber das Bedürfnis, aus dem sie hervorgegangen, theilt die ganze Menschheit. Und dann wohl auch, im Schimmer der untergehenden Sonne, mögen wir seltsame Figuren blitzen sehen, gleich diesem riesigen Fisch aus vergoldetem Kupferblech an der Eingangspforte zu den Japanesen. Er wird in kleineren oder größeren, mehr oder weniger werthvollen Nachbildungen als Ziervath der Häuser in Japan allgemein benützt, und es mag sich wohl eine, wenn nicht religiöse, so doch nationale Vorstellung damit verbinden, da das Original — von welchem wir hier ein getreues Facsimile vor uns sehen — aus dem Schloße von Nagerseh stammt, zur Erinnerung an den Stifter der gegenwärtigen Dynastie. Wahrscheinlich würden wir, wenn wir eine Siebelzierde zu wählen hätten, uns etwas Hübscheres, Gefälligeres wünschen, als dieses Ungethüm, das uns gar schreckhaft entgegengloht. Allein, ich bin nicht sicher, ob unsere Japanesischen Freunde weniger erstaunt wären, wenn wir ihnen den Pferdekopf auf den Schindeldächern der Niedersächsischen Bauern zeigten, der dort — ein letztes, langsam aussterbendes Andenken an Odin, den Ordner der Welt — sitzt, und der, von ihren Vordächern unter Hengist und Horla hinübergebracht, bis zur Thronbesteigung der Königin Victoria im Englischen Königswappen in der Gestalt des weißen Rosses prangte.

Mehr jedoch, als bei irgend einem andern mir bekannten Volke scheint der sinnigen und sinnenden Natur der Japanesen ein angeborener Hang für die symbolische Deutung eigen. Es mag überhaupt ein Zug des orientalischen Characters sein; aber bei den Japanesen äußert er sich ganz besonders anmuthig. Dieser Fisch — oder wie ich das Ding sonst bezeichnen soll — war auszustellen und das Gerüst mit irgend einer Draperie zu bekleiden. Niemand von uns würde darauf verfallen sein, in diese nach unserem Begriff gleichgiltige Verzierung einen besonderen Sinn zu legen. Sie thaten es. Sie nahmen einen blauen schmiegsamen Stoff und gaben ihm die Form von Wellen. Es sind zwar sehr kindliche Wellen, welche Niemand, dem man die Absicht nicht mittheilt, dafür halten könnte. Doch der Gedanke, wie mangelhaft auch die Ausführung, ist der: der Fisch, getragen von den Wellen. Ein zweites Beispiel. Den Besuchern der Ausstellung sollte eine Collection Japanesischer Bilderbogen gezeigt werden, die dort ungefähr das sein mögen, was für uns die Neukuppiner, — oder ich thue ihnen vielleicht Unrecht — die Münchener sind. Der Deutsche Aussteller würde ganz gewiß zufrieden gewesen sein, wenn er die verschiedenen

Blätter auf dem ihm angewiesenen Raum so angebracht hätte, daß sie sich vortheilspräsentirten; und eigentlich kommt es in diesem Falle wohl auch zumeist darauf an. Aber der Japanese begnügte sich nicht damit. Ihm bedeutet das Ding an sich wenig; es befriedigt ihn nicht. Indem er daher diese Vögel an die Wand heftete, ordnete er sie so, daß das Ganze die Vorstellung eines Schiffes mit Mast und Segel ergab. Dieses merkwürdige Schiff aus Silberbogen wird gewiß jedem Besucher auffallen. Es ist ein Spiel der Phantasie, welche den Japanesen auch bei den einfachsten Manipulationen beherrscht. Niemand ertheilte ihm den Auftrag, es so zu machen; er that es, weil unsere Manier, Bilder aufzuhängen, ihm schaal und nichtslegend vorgekommen wäre. Diese Freude an der gleichsam eigens belebten Außenseite, diese liebevolle Sorgfalt, die auch dem scheinbar Unwichtigen eine gefällige Bedeutung zu verleihen sich bemüht, geht durch das ganze Leben der Japanesen und bereichert ihre Ausstellung um einen interessanten Zug.

Hier ist ein hochbeiniger, langschnabziger, storchartiger Vogel aus Erz, an sich schon wunderbar genug zu betrachten; aber nun schlägt mein verehrter Führer die Flügel desselben auf und ich blicke in das Innere des fabelhaften Geschöpfes: es ist ein Aschenbecher, zum Verbrennen von Weihrauch. Die Gestalt dieses Vogels lehrt oftmals in den verschiedensten Anwendungen und Combinationen wieder, auf Luchern gestickt, auf Kleiderstoffen gewebt; es ist der mythologische Vogel Hohwoh, der in dem religiösen Feste des Japanesischen Volkes eine große Rolle spielt. In der Abtheilung für Rohprodukte erblicken wir ihn sogar dargestellt aus — Tabaksblättern.

(Fortsetzung folgt.)

Miß Setty

von Ed. Adoley.

(Fortsetzung.)

Eine Bewegung auf der Straße verrieth, daß der Zug angekommen war, und gleich darauf betrat, von zwei vorausgehenden Kirchenbedienten geleitet, das Brautpaar den Tempel; hinterdrein folgten in langer Reihe die Hochzeitsgäste.

Starr blickte Hedwig nach all' den bekannten Gesichtern. Das war ein Wiedersehen nach mehr als halbjähriger Trennung!

Stuart Melrose schien zerstreut, fast gleichgültig; es war, als sei nur sein Körper zugegen und als schweife sein Geist, Gott weiß wo, herum. Auch Susan, funkelnd im überreichen Geschmeide, schien am Arm ihres Begleiters mehr einen mädchenhaften Stolz zu empfinden, als die traumreiche, innere Seligkeit einer Braut. Hinter den Beiden kam Samuel Bradford, neben ihm eine Dame, die unverkennbar die Mutter des Bräutigams war: eine hohe, magere Frauengestalt mit dem Ausdruck kalter, herzloser Strenge in dem gelblichen Gesichte. Am Arm eines Onkels von Stuart Melrose kam dann Mistress Bradford, aufgeputzt wie ein Pfau und mit dem stillen Lächeln des errungenen Triumphes.

Die Paare setzten sich auf die ihnen angewiesenen Plätze, und der feierliche Act nahm seinen Anfang. Von dem Emporium her wogte in melodischem Tonfluß ein Psalm wie Engelsgruß aus den Lüften.

Stuart Melrose war bleicher geworden und den Kopf in die Hand gestützt, schien er dem Gesang zu lauschen, als flüstere daraus das Echo einer süßen, in der Nacht verklungenen Stimme. Vielleicht sah er wieder jene großen, tiefblauen Augen, die ihn damals zu Shtomore-Hill wie ein heiteres Märchen angelächelt hatten; vielleicht gedachte er wieder jener flüchtigen, seligen Stunden, die damals wie ein schöner Traum an ihm vorübergeschwebt waren, bis eine andere das nüchternste Erwachen brachte. Nun war sie verloren — verschwunden, neben ihm saß jetzt eine liebliche, doch ungeliebte Andere, und schon in der nächsten Minute verband des Priesters Hand das Paar zum gemeinsamen Gang durch's ganze Leben.

Was mochte aber an der Seite des Bräutigams die Braut denken, während der Gesang wie ein heiliges Meer durch die Kirche fluthete und wehliche Erinnerungen in der Seele wach rief! Fühlte denn Susan für Stuart jene Liebe, die den Zeiten wie den Stürmen troßt und siegreich noch über das Grab hinausgeht bis hinein in den großen Traum der Ewigkeit? Wie war's denn nur gekommen, daß sie jetzt im Brautkleid neben ihm saß, daß ihre Hand in der seinigen ruhte, daß sie heute noch sein eigen werden sollte?!

Die beiden Familien hatten sich im Süden wiedergetroffen, man hatte Susan beredet und auch Stuart war beredet worden; die zwei jungen Leute sahen sich

täglich, sie waren freundlich gegen einander gewesen und eines Tages hatte man sie, ohne ihr eigentliches Zutun, für Braut und Bräutigam erklärt. Es war ihnen am Ende auch Recht gewesen, denn sie hatten sich ja zusammen gern — ächte Liebe aber war's doch nicht, und Susan fühlte, daß sie jetzt noch hätte zurücktreten können, ohne daß es ein besonders schmerzlicher Akt gewesen wäre; sie fühlte aber auch zugleich, daß Stuart ganz dasselbe dachte, und merkwürdig, dieses Bewußtsein machte Susan ruhig. Es gab eben einfach eine Convenienzheirath, ein gleichmüthiges, wenn nicht gleichgültiges Hergehen neben einander — ein Leben vielleicht ohne Stürme, aber auch ohne Sonnenschein. Troß all' ihrer raschen, oft sogar leidenschaftlichen Art befaß Susan die ihrem Volk eigene Gabe der kühlen Reflexion in hohem Grad. Die Phantasie mit ihrem trügerischen Farbenspiel unterordnete sich dem streng prüfenden Verstand, und nachdem alle Konsequenzen klar erwogen waren, ging jetzt die junge Amerikanerin mit einer gewissen trostigen Apathie ihrer Zukunft entgegen.

Während das Brautpaar sich also stillem Denken überließ, da ahnte keines von Beiden, daß nur wenige Schritte hinter ihnen die saß, die soeben der Mittelpunkt einer gemeinschaftlichen Erinnerung war, denn auch Samuel Bradford mit seiner Frau und Stuart's Mutter mußten in diesem Augenblick nothwendiger Weise des Deutschen Mädchens gedenken.

Sie, der all' dieses Denken galt, dort saß sie unerkannt hinter der schützenden Säule; unter einer Riesentlast von Weh war ihr Kopf auf die Brust herabgesunken, aus ihren Augen rieselten langsam die Thränen, und die zitternden Hände hatten sich gefaltet wie zu einem gramdurchschauerten Gebet. Kein Haß, kein Neid erfüllte ihr Herz, sie empfand nichts, als den brennenden Schmerz des ihr zugefügten Unrechts. Dort saß Samuel Bradford, der ihre jungfräuliche Ehre mit einer niederträchtigen Lüge besleckt hatte, dort saßen all' die Andern, die sie als vermeintliche Heuchlerin und Verbrecherin verachteten. Was hinderte das Deutsche Mädchen, zürnend vorzutreten, die wahren Schuldigen zu entlarven und dort am Altar Gottes sich zu rechtfertigen und zu reinigen?

Nein! o nein! Samuel Bradford brauchte Nichts zu fürchten, auch die Andern nicht, denn Hedwig verschmähte jene Art von Scenen, wie sie von gemeineren Naturen schon in der Kirche aufgeführt worden sind. Sie hatte die Rache einem Andern überlassen, und als jetzt unter dem frohlockenden Siegesgesang: „dem Herrn sei Preis und Ruhm!“ das Paar an den Altar trat, um die Ringe zu wechseln und mit einem feierlichen „Ja“ den Ehebund zu besiegeln, da richtete auch die Verstoßene an den Weltenlenker eine heiße Bitte um Heil und Glück für die Beiden, die nebeneinander vor dem Priester knieten. —

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Memel, den 27. Juni 1873.

Behufs Ermittlung von Unternehmern zur Ausführung der Instandsetzungen an den Gerichts- und Gefängniß-Etablissements zu Memel und Prökuls, und zwar:

1. an dem Gerichts-Etablissement zu Memel, veranschlagt auf 35 Thlr. 18 Sgr.,
2. an dem Gefängniß-Etablissement zu Memel, veranschlagt auf 420 Thlr.,
3. an dem Gerichts-Etablissement zu Prökuls, veranschlagt auf 200 Thlr.,
4. an dem Gefängniß-Etablissement zu Prökuls, veranschlagt auf 200 Thlr.,
5. an dem zum Gerichts-Etablissement zu Prökuls gehörigen Stallgebäude, veranschlagt auf 87 Thlr.,

ist ein Submissions-Termin auf

Dienstag, den 15. Juli c., Vorm. 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anberaumt. Die Kosten-Anschläge und Submissions-Bedingungen liegen da selbst zur Einsicht auf.

Die Offerten, welche unter genauer Bezeichnung der auszuführenden Instandsetzung, versiegelt, portofrei, und mit entsprechender Aufschrift versehen, im Termin abzugeben sind, sollen um 12 Uhr Mittags in Gegenwart der etwa Erschienenen geöffnet werden.

Der Kreis-Baumeister
Meyer.

Antwerpener Dachpfannen,
prima Qualität, empfiehlt

Franz Born.

Der Nasse in Häusern abzuhalten.

Für Hausbesitzer, Bau-Unternehmer, Architecten, Maurer- und Maler-Meister, Rheder und Schiffsbauer, Maschinenbauer, Eisenbahn- und andere Wagenbau-Fabriken etc. etc.

Die dauerhaftesten, schönsten und billigsten, von ersten Autoritäten anerkannten und von der Englischen Admiralität, der Liverpoolscher Cunard-Linie, dem Oesterreichischen Lloyd etc. etc. angewandten Farben sind die wasserdichten und feuerfesten Fabrikate der

Selicate paint Company Liverpool, nämlich:

- 1. Versteinerungsfarben a. trocken } alle Nuancen.
b. in Oel }
- 2. KieselerdeLösung a. transparent,
b. farbig.
- 3. Künstliche Steinfarbe pulverisirt, zu mischen mit einer dabergegebenen Flüssigkeit.
- 4. Patent-Emaille-Farbe in allen Nuancen.

H. Andrae.
HAMBURG.

General-Agentur und Niederlage unter Müller & Mathies.
HAMBURG.

Englischen Porter!!

direct bezogen von **Barkley, Perkins & Co., London**, empfehlen à 3½ Sgr. pro Flasche, à 40 Sgr. pro Dutzend.

W. L. Fahrenholz Nachf.

Dienstag, den 8. Juli, werden auf dem Hofe des Kaufmanns Werner, am Vibauer Thor, 15 malgere große Schweine verkauft, von 9 bis 11 Uhr Vormittags, durch **Bergau**.

Dienstag, den 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen Paradiesstraße No. 5 Möbel, Haus- und Küchengeräthe meistbietend durch mich verkauft werden. **Bergau**.

Englische Matjes-Heringe

empfangen und empfiehlt **Herrn Siebert**. Ein eherner Flügel von Gebauhr ist zu verkaufen Vibauer Straße 19, oben.

Bei **Ed. Schnee** in Memel zu haben:

Brochhaus' Conversations-Lexikon.

Erste Auflage. (1864-73.)
15 Bände. 8. Geh. 25 Thlr.
Geb. in Leinwand 29 Thlr., in Halbfranz 30 Thlr.
Mit Supplement (2 Bände):
17 Bände. 8. Geh. 28½ Thlr.
Geb. in Leinwand 34½ Thlr., in Halbfranz 34½ Thlr.

Brochhaus' Conversations-Lexikon, in mehr als 300,000 Exemplaren verbreitet, ist bekanntlich das beste populär-encyclopädische Werk. Das Supplement enthält den seit Beendigung der ersten Auflage hinzugekommenen Stoff und führt das Werk, dessen 16. und 17. Band es bildet, bis zur unmittelbaren Gegenwart fort.

Gute Cigaretten

sind zu haben in **Ziegelei**.

Spazierstöcke, Tabakspfeifen, auch deren Bestandtheile einzeln, empfehle ich größter Auswahl für billige Preise. **Goldberg**. Schnupftabaksdosen billigt dabeist.

Ein Paar Russ. Stepppferde, mittelgroß, nebst Equipage billig zu verkaufen. Näheres **British-Hotel**.

Eine beinahe neue feste Nähmaschine ist billig zu verkaufen. Mühlenhorst No. 1 auf Schmeltz. **George Albuschat**.

Bestellungen auf

Nachtelchwarten, Stoppflöze und Dielenden

mit Anfuhr nimmt entgegen

H. Lundgreen.

Ein Grundstück, 2½ Meilen von Memel, in der Nähe der Russischen Grenze und hart an der Chaussee gelegen, in welchem seit Jahren ein bedeutendes Grenz-Schank- und kaufmännisches Geschäft mit gutem Erfolge betrieben worden ist, gebetst Eigentümer unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Bemerkenswert wird noch, daß 45 Morgen Land (guter Boden) dazu gehören. Interessenten belieben ihre Adressen unter Chiffre X. No. 3 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein gut erhaltener Flügel steht Umständehalber zum Verkauf Böfse, 2 Treppen, bei **A. Köhler**. NB. Auch ist Morgens nach 6 und Abends nach halb 8 Uhr dabeist frische Milch von einer frischmilchenden Kuh zu haben.

Binnauer Wehlküde

werden von uns nur noch in diesem Monat zurückgenommen. **Theodr. Kloss & Co.**

Eine Partie dauerhaft gearbeiteter **Karren** werden zu kaufen gesucht. Offerten unter A. B. nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Auf dem Wege von Schernen nach Memel ist ein schwarzwollener Regenschirm verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben in der Buchdruckerei des Dampfboots abzugeben.

Verloren.

Eine goldene Broche in Epheublattform ist gestern Vormittag auf der Lour vom Turn-Platz durch die Parkstraße, Lazarethstraße, katholische Kirche und breite Straße verloren worden. Der ehrliche Finder wird um Rückgabe in der Expedition des Dampfboots gegen angemessene Belohnung gebeten.

Ein Portemonnaie mit Inhalt ist am 5. d. M. unweit des Steinhors verloren, der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen angemessene Belohnung bei Herrn **S. Schulz** am Steinhors abzugeben.

Einige junge Mädchen zur leichten Arbeit, welche sich selbst Beschäftigen können, sucht **W. Schröder**, Schuhstr. 9.

Ein Mann wird als Inspector für eine Fabrik gebraucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Für unser zu etablirendes Manufactur-Geschäft suchen einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen. Meldungen Marktstraße 30. **Hoffmann & Liskowsky**.

Ein Sohn ordentlicher Eltern mit guten Schulkenntnissen wird als Laufbursche von sofort gesucht in der Cigarrenhandlung von **C. L. Weiß**.

Einen Lehrling sucht **L. Simon**, Maler.

Einen Lehrburschen sucht von sogleich **W. Krause**, Segelmacher.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der das Schuhmacher-Handwerk erlernen will, kann sofort eintreten bei **W. Janz**.

Einen Lehrling sucht **A. Bachs**, Schneidermeister, gr. Sandstr. 7.

Eine obere Wohnung von vier zusammenhängenden Zimmern, heller Küche mit Sparherd, Keller, Holzfall und allen sonstigen Bequemlichkeiten ist von sogleich miethfrei Holzstraße No. 5.

Eine Wohnung von 1 Stube und Zubehör sofort zu vermieten Louisestraße No. 3. Dabeist ist **robes Eis** zu haben.

Eine hübsch tapetirte Wohnung von 1 Zimmer, 2 Cabinetten, Hausflur, Küche und Bodenraum ist im Mittelpunkte der Stadt an eine ruhige Familie von gleich oder später zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Der Zimmergeselle **Johann Wilhelm Rehberrg** und die **Johanne Friederike Schent**, beide von hier, haben durch den Vertrag vom 31. Mai d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt. Memel, den 3. Juni 1873.

Königliches Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Substations-Patent.

Das dem Mühlenbesitzer **Herrmann Beutler** gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Dommels-Bitte Nr. 127, das mit einer Fläche von 88,90 Ar der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 1,36 Thlr. und einem Nutzungswerthe von 80 Thlr. zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

am **26. August 1873, Vorm. 11 Uhr**, an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der notwendigen Substation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf **den 27. August 1873, Vorm. 11 Uhr**, an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftende, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. Memel, den 2. Juli 1873.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Substations-Richter **Grünhagen**.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Alf** in Memel.